

Pressemitteilung 11.12.2023

## Bündnis zur Bewahrung der besten Böden Bayerns (BBBB)

### Petition hat Sammelziel Erreicht !

Ein offenes Bündnis aus Bund Naturschutz, Landesbund für Vogel- und Naturschutz und Bürgern und Parteien spricht sich klar gegen die weitere Versiegelung der besten landwirtschaftlichen Böden Bayerns im Südosten von Regensburg aus. Es fordert deren Erhalt und Verbesserungen für Lebensqualität, Artenvielfalt und Naherholung.

Die gleichlautende Petition „Bündnis zur Bewahrung der Besten Böden Bayerns“ hat nun weit vor dem Ende ihr Sammelziel von 1250 Unterschriften überschritten. Die Petition läuft noch bis Ende Januar 2024 und soll dann an Frau Landrätin Schweiger für den Landkreis Regensburg und Herrn Bürgermeister Rudolf Graß für die Gemeinde Obertraubling übergeben werden. (<https://www.openpetition.de/petition/statistik/buendnis-zur-bewahrung-der-besten-boeden-bayerns#petition-main> )

Stadt und Landkreis Regensburg sind nach über 50 Jahren stetigem und oft unkoordiniertem Wachstum und Flächenverbrauch an einem Punkt angelangt, wo ein „weiter so“ nicht zu verantworten ist. Überdeutlich wird dies bei der Zersiedelung und dem Landverbrauch im Süden und Südosten vom Großraum Regensburg. Mit dem geplanten Bau der R30 werden viele neuen Flächen versiegelt, zerschnitten und auch verlärm.

Seit Jahren wird auch an der Umgehung von Niedertraubling geplant. 2019 hat der Stadtrat von Neutraubling einen Teil der Planung abgelehnt (**MZ 12.10.2019**: „Veto ärgert Obertraublinger: Der Neutraublinger Stadtrat hatte die R30-Planungen abgelehnt. Doch ohne den angedachten Stich macht das Konzept keinen Sinn.“). Es ist zu befürchten, dass die Vorplanungen ohne Beteiligung der Öffentlichkeit weiter vorangetrieben werden. Das Bündnis erachtet eine öffentliche Diskussion aber für dringend notwendig.

Die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis wollen zunehmend wissen, was „das Ziel“ für unseren Landkreis ist. Viele fragen sich: Wollen wir in einer Metropolregion mit aneinandergereihten Siedlungskonglomeraten leben oder im Umfeld des Oberzentrums Regensburg mit einem Landkreis, wo noch eigenständig wahrnehmbare Gemeinden mit Lebensqualität in schöner Landschaft und möglichst intakter Natur vorhanden sind?

Bayern liegt im Spitzenfeld beim Flächenfraß und der Bodenversiegelung in Deutschland (Flächenverbrauch alleine Bayern (2021): 10,3 ha/Tag, Bund 55 ha/Tag (Schnitt Jahre 2018 - 2021)). Nach Aussagen der Bayerischen Staatsregierung sollen gute Böden nun aber in dem neuen bayerischen Landesentwicklungsprogramm vorrangig für die Landwirtschaft, die Ernährungssicherung den Wasserhaushalt und den Klimaschutz erhalten und geschützt werden. Trotz neuem Landesentwicklungsprogramm, werden jetzt sogar auf den besten Böden Bayerns, dem Gäuboden, Großbauprojekte geplant.

Zudem wurde das Bundes-Klimaschutzgesetz in das Regelwerk für den Verkehr über die E KLIMA 2020 eingeführt. Wenn das ernst genommen wird, müssen wir unsere laufenden Aus- und Neubauprojekte auf den Prüfstand stellen. Wir brauchen Investitionen in die Bahn, Radwege und den ÖPNV und nicht in neue Straßen wie die R30. Unter [https://www.agfk-bw.de/fileadmin/user\\_upload/AGFK-Faktenblatt\\_E\\_Klima.pdf](https://www.agfk-bw.de/fileadmin/user_upload/AGFK-Faktenblatt_E_Klima.pdf) Die Vorgaben zum Klimaschutz (Bundes-Klimaschutzgesetz) sehen eine deutliche Senkung der klimaschädlichen

Emissionen im Verkehrssektor vor. Um das zu erreichen, sind auf allen Ebenen wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Bei der Berechnung von Verkehrsprognosen sind diese Maßnahmen und ihre Wirkung zu berücksichtigen und daher ein deutlich abnehmendes Kfz-Verkehrsaufkommen anzusetzen.

Der bayerische Gäuboden mit den besten Böden Bayerns ist eine in Bayern einmalige bisher weitgehend unverbaute typische bayerische Landschaft, auf deren Fruchtbarkeit (Kornkammer) der Reichtum und die Geschichte Bayerns aufbaute. Zu seiner Erhaltung und gegen seine Verbauung haben sich Bürgerinitiativen gegründet, die vor der Bay. Landtagswahl durch eine gemeinsame Großdemonstration auf diese nicht wieder gut zu machende landesplanerische Fehlentwicklung hinweisen und sie verhindern wollen.

**Wir werben / begrüßen / sehen daher bzw. schlagen vor:**

- **werben für den Erhalt der besten Böden Bayerns** und des bisher noch freigehaltenen Gäubodens für die Landwirtschaft. Etwa 50 Hektar (incl. zusätzlichen Erschließungsflächen) fruchtbarer Boden könnten unwiederbringlich zerstört werden. Der Straßenbau dient der Erschließung des Gäubodens als Industrie- und Gewerbebetrieb. Dadurch gingen in Folge hunderte Hektar bester Böden verloren. Es geht dabei nicht um die schon sehr guten Böden des tertiären Hügellands sondern um quartäre Lößlehmböden. Das sind die besten Ackerstandorte weltweit! Nach unserer Kenntnis liegt dort auch das amtlich erfasste Flurstück mit dem „besten Bayrischen Boden“.
- **begrüßen es**, wenn das Gebiet östlich der Gemeinden Obertraubling und südlich von Neutraubling als Grün- und Frischluftzone (Geislinger Mühlbach, Guggenberger Weiher) zwischen den Industriegebieten im Westen (BMW) und Norden (Neutraubling) und den Wohngebieten (Obertraubling, Köfering) im Süden erhalten bleibt und soweit möglich auch ökologisch und für die Naherholung entwickelt wird.
- **sehen die Gefahr, dass die Umgehung** Fernverkehr von der Autobahn weg und durch den Landkreis führt. Dadurch entsteht eine neue „Lärm- und Zerschneidungsachse“. Die Wohn- und Lebensqualität im Landkreis schwindet.
- **schlagen als Alternative vor**, die B15 -soweit notwendig- im Bestand zu ertüchtigen.

Gez. (Stand 11.12.2023)

Michael Maly

Wolfgang Bauer

Christoph Bauer; Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V., Bezirksgeschäftsstelle Oberpfalz

Waltraud Kanzelsberger; Bund Naturschutz in Bayern e.V., Ortsgruppe Obetraubling

Raimund Schoberer; Bund Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Regensburg

Herbert Lichtenberg; Bündnis 90/Die Grünen, Ortsgruppe Obertraubling

**Beste Böden Bayerns bis zum Horizont: unverbaut äußerst wertvoll !**



### Plädoyer von Michael Maly und Wolfgang Bauer (Stand 07.11.2022)

Die Fachleute **Michael Maly**, Landwirtschaftsdirektor a.D., vorm. zuständig für Bodenkultur in der Region und **Wolfgang Bauer**, gelernter und diplomierter Landwirt, ehemals Gutsverwalter und später als Fachmann für landwirtschaftliche Standortbegutachtung, im Rahmen der Fernerkundung tätig, stellen auch vor ihrem persönlichem Hintergrund fest:

Ich, Wolfgang Bauer, bin Bürger von Niedertraubling, hier geboren und seit über 60 Jahren wohnhaft. Die östliche Ortsumgehung von Niedertraubling beschäftigt Presse und Bürger seit weit mehr als einem Jahrzehnt. Die MZ berichtete regelmäßig darüber. Als Diplomagraringenieur und langjähriger Jagdpächter ebendort kenne ich sowohl die Verkehrsverhältnisse als auch die ökologische Situation bestens. Unbestritten dürfte sein, dass sich während dieser langen Zeit viele Bewertungskriterien grundlegend geändert haben, frühere Gutachten haben ihren Wert verloren - ganz aktuell und besonders jetzt vor dem Hintergrund der gewaltigen Veränderungen wegen der Ukraine Krise. Dies verlangt eine NEUE Bewertung des Straßenbauprojekts! SECHS Punkte sind dabei NICHT (mehr) stimmig.

- 1) Die Bewertung der Verkehrssituation
- 2) Die Bewertung der Kosten UND des Landverbrauchs
- 3) Die Bewertung der Zerstörung fruchtbarster Äcker
- 4) Die Bewertung hinsichtlich möglicher Alternativen
- 5) Die Bewertung der Arbeitsplatzsituation
- 6) Die Bewertung der Bedürfnisse der betroffenen Bürger

ad 1: Es geht nicht um ein "Verkehrsproblem", sondern um eine weitere Erschließung möglicher Gewerbegebiete (hier wird nicht ehrlich argumentiert). Ich komme zu einem anderen Ergebnis als der viel zitierte Prof. Kurzak, maßgeblich für die gegenständliche Verkehrsplanung. Seine Bewertungen hinsichtlich riesiger Verkehrszunahmen treffen so nicht zu! Ich befahre seit über 40 Jahren mehrmals wöchentlich, zu allen Uhrzeiten, die benannten kritischen Verkehrsknotenpunkte. Ich fahre von Niedertraubling nach Neutraubling oder Regensburg und umgekehrt, immer über das „Kreuz des Südens“. Höchst selten, dass ich dabei zwei Ampelphasen akzeptieren muss, selbst wenn BMW mit ca. 9.000 Mitarbeitern die Werkstore öffnet. Hier wird auf hohem Niveau gejammert. Dies zeigt, dass es nicht um den Verkehr, sondern um einen Erschließungswettbewerb unserer Landkreise geht.

ad 2: Dass die Kosten für die aktuell geplante Streckenführung unverhältnismäßig hoch wären, wird ignoriert. Drei Bahnübergänge, mindestens ebenso viele Straßenanbindungen sowie Gewässer- und Wirtschaftswege müssten neu geschaffen werden. Der Landverbrauch wäre dabei enorm groß, er würde fast einen halben Quadratkilometer betragen (Anlage Vergl.). Das Gebot einer sparsamen Haushaltsführung bliebe dabei vollkommen außen vor.

ad 3: Nicht nur der quantitative, auch der qualitative Landverlust wäre unverantwortlich! Die besten Böden Bayerns würden unwiederbringlich vernichtet! Zusammen mit dem ausgewogenen Klima und der günstigen Verkehrssituation ist dieser Standort weltweit

einzigartig. Das ist keine Platitüde sondern fachlich abgesichert. Vor dem Hintergrund der sich jetzt überall abzeichnenden Verknappungen mutet dies geradezu frevelhaft an. Ertragschwache Standorte sollen anderswo wieder in die Produktion genommen und riesige Aufwendungen zur Abwehr drohender Hungersnöte geleistet werden, während wir hier unsere besten Böden auf ewig zerstören.

ad 4: Dass es viel billigere(!), Umwelt und Ressourcen bewahrende Alternativen gäbe, zeigen die beiliegenden Skizzen. Die dort für das „Kreuz des Südens“ vorgestellte ampel-freie Straßenführung mit doppelspurigem Kreisverkehr und Untertunnelung der B15 würde den Verkehrsfluss verbessern, wäre bautechnisch leicht realisierbar und würde vergleichsweise einen nur minimalen Eingriff für Natur und Umland bedeuten. Wie gut derartige Verkehrslösungen funktionieren beweist der Odessa-Ring an der Ostumgehung um Regensburg - ähnlich geartet mit hervorragend fließendem Verkehr!

ad 5: Das in diesem Zusammenhang ständig genannte „Arbeitsplatz“-Argument ist abgegriffen und überholt. Fakt ist, dass im Raum Regensburg schon zu viele Arbeitsplätze existieren, was die Pendlerflut von außen her bedingt und die Verkehrsprobleme in den Stoßzeiten um Regensburg verursacht. Dadurch wird die Umwelt zusätzlich belastet und viele Ressourcen bis hin zur Arbeitszeit und Energie werden vergeudet. Moderne Kommunikationstechniken und Logistik sollten eine Dezentralisierung von Arbeitsplätzen verteilt über das Land ermöglichen. Landesplanerisch ist es sinnvoller, anstatt die besten Böden im Ballungsraum Regensburg zu bebauen, auf den schlechten Böden im Grenzgebiet von Nordostbayern zu investieren, woher die Pendler kommen.

ad 6: Die Bürger von Obertraubling und Neutraubling haben genug Verkehr und Arbeitsplätze. Sie wollen aber Ihre Wohnqualität in den dichten industrialisierten Orten erhalten und verbessern. Dazu ist die Erhaltung des Gäubodens als Grünzone zwischen den Gemeinden zum Schutze des Klimas, des Bodens, des Wassers, der Landschaft und der Natur erforderlich. Anstatt bebaut sollten die besten Böden Bayerns hier für die Menschen, die Natur und die Landwirtschaft nachhaltig weiterentwickelt werden. Die für die überflüssige Umgehungsstraße vorgesehenen Flächen sollten nun dafür verwendet werden (Bachrenaturierung, Hecken, Streuobst, Blühflächen, ...)

**Wolfgang Bauer** erklärt zusätzlich in eigener Sache: „Ich habe die gegenständlichen (Niedertraublinger) Böden während meiner Lehr- und Praktikumszeiten mit bewirtschaftet, meine Hand dort in Muttererde gesteckt, dort mit schwerem Gerät gepflügt, die Felder saarfertig gemacht und bestellt, später gedüngt, deren Aufwuchs beobachtet und diesen auch geerntet - im Sommer beim Mähdrusch oder im Herbst bei der Kartoffel- und Rübenernte. Mein Fazit: Man sollte sich bewusst machen, dass bei diesem Projekt mit die besten Ackerstandorte der Welt unwiederbringlich vernichtet werden“.

Begründung: Die betroffenen Niedertraublinger Böden haben zwar „nur“ eine Bodenzahl von bis zu 85. Das ist das Beste was wir in Bayern haben. Noch bessere Böden wie in der Ukraine oder auch der Magdeburger Börde leiden aber im Gegensatz zu hier häufig unter massivem Wassermangel. Deren (klimabereinigte) Ackerzahl weist deshalb nach unten, während die unserer Böden nach „oben“ weist (ich war auf vielen Exkursionen, bin vor Bodenprofilen in der Ukraine gestanden, habe an der Agraruniversität in Belgorod/ Südrussland die dortigen Standorte erörtert bekommen, war als Praktikant in West- und

Ostafrika, und habe weitere landwirtschaftliche Hotspots, z.B. in Nordamerika kennen gelernt)

In Afrika droht derzeit wegen der Ukraine Krise eine neue Hungerkatastrophe. Millionen Menschen werden dort zusätzlich sterben, die Migration wird massiv zunehmen! In Deutschland sollen deshalb extensive Flächen, auch Ökofläche, wieder in die Produktion genommen werden. Ein solches Straßenbauprojekt wäre völlig aus der Zeit gefallen und würde alle aktuellen Gebote auf den Kopf stellen. Wenn ein derartiger "Erschließungswettbewerb" - gerade auch vor dem Hintergrund der sich jetzt schon abzeichnenden Rezession - nun Vorrang hätte, wäre das im höchsten Maße unverantwortlich!

... dem MZ-Leser als Solches bereits vor mehr als 10 Jahren mit diesem Bild vorgestellt.

Anlage 2 a und dessen Lösung - das Kreuz des Südens, verkehrsertüchtigt

Anlage 1 das Problem - das „Kreuz des Südens“

Gez.

Michael Maly, Wolfgang Bauer